



 DRESDNER  
PHILHARMONIE

**1./2. DEZ 2018**

# Mozartiana

**KULTURPALAST**  
DRESDEN



**CD-Box Beethoven  
Sammeledition**

## LUDWIG VAN BEETHOVEN

DER ZYKLUS SÄMTLICHER SINFONIEN MIT DER DRESDNER PHILHARMONIE  
UND MICHAEL SANDERLING

„Präzise und brillante Transparenz“ (hr2), „Unfailingly stylish and eminently fresh“ (Musicweb) – Bereits die ersten von Michael Sanderling und der Dresdner Philharmonie veröffentlichten Beethoven-Sinfonien wurden von der Presse hoch gelobt. Die Box mit allen Sinfonien des Großmeisters stellt nun in der Gesamtschau die exklusive Klangkultur des Orchesters und die innovative Beethoven-Auffassung Michael Sanderlings unter Beweis.  
Ein Hörabenteuer, das man sich nicht entgehen lassen sollte!



PROGRAMM

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)**

Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“ KV 527 (1787)

**Peter Iljitsch Tschaikowski (1840 – 1893)**

Suite Nr. 4 G-Dur „Mozartiana“ op. 61 (1887)

*Gigue. Allegro*

*Menuet. Moderato*

*Preghiera. Andante ma non tanto*

*Thème et variations. Allegro giusto*

———— PAUSE ————

**Max Reger (1873 – 1916)**

Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132 (1914)

*Thema. Andante grazioso*

*Variation 1. L'istesso tempo, quasi un poco più lento*

*Variation 2. Poco agitato*

*Variation 3. Con moto*

*Variation 4. Vivace*

*Variation 5. Quasi presto*

*Variation 6. Sostenuto (quasi adagietto)*

*Variation 7. Andante grazioso*

*Variation 8. Molto sostenuto*

*Fuge. Allegretto grazioso*

**Michael Sanderling** | Dirigent

**Dresdner Philharmonie**

Albert Breier

## MOZART UND DIE SEHNSUCHT DANACH

Es gab wohl kaum eine Epoche der Musikgeschichte, in der die ästhetischen Ideale Mozarts ferner gerückt waren als die Zeit der Spät- und Spätestromantik, das ausgehende 19. und das beginnende 20. Jahrhundert. Statt des Maßes – die Hypertrophie, statt des gezügelten Gefühls – der unkontrollierte Überschwang, statt struktureller Durchsichtigkeit – die Wucherung der Formen: Das Erbe Mozarts schien von den Komponisten ein für allemal ausgeschlagen worden zu sein. Dennoch bekannten sie sich weiterhin zu dem Salzburger Meister, Johannes Brahms wie Richard Wagner, Edvard Grieg wie Camille Saint-Saëns. Doch allzuoft waren das bloß Lippenbekenntnisse. Wagner sprach vom „Licht- und Liebesgenius der Musik“ –

und schrieb eine Musik der Dunkelheit und des schwelenden Hasses. Brahms sammelte mit Begeisterung Mozart-Autographe – doch seinen eigenen Werken gingen Eleganz und aristokratische Heiterkeit völlig ab. Kennzeichnend für das Mozart-Verständnis des 19. Jahrhunderts war das Bild, das Sören Kierkegaard in seinem ersten großen Buch „Entweder – Oder“ von dem Komponisten entwarf – und vor allem von dessen Oper „Don Giovanni“. Die Ausführungen des dänischen Philosophen über das Musikalisch-Erotische schufen eine neue Mozart-Auffassung, in der das Dämonische und Übersteigerte Platz fanden. Die romantische Belletristik konnte sich nicht genug tun in idealisierten Darstellungen des zum Götter-

boten stilisierten Meisters. Eduard Mörikes Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ wurde und wird ebenso gern gelesen wie Felix Huchs Mozart-Romane, die zwar erst in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden, aber noch völlig dem Geist der romantischen Genie-Biographie verpflichtet sind. Als Peter Tschaikowski und Max Reger sich mit Mozart auseinandersetzten, schufen sie Werke, die niemand mit Mozartschen Originalen verwechseln wird. Sie müssen ihre Existenzberechtigung auf andere Art beweisen: als Dokumente einer überwältigenden Sehnsucht nach der Epoche klassischer Klarheit und Leichtigkeit – eine Epoche, die nicht mehr erlebt, sondern nur noch beschworen werden kann, das allerdings auf eine Weise, die bis heute nichts an Faszination eingebüßt hat.



Mozart idealisiert: Das Mozartdenkmal in Wien, geschaffen von Karl König und Viktor Tilgner, 1896



Max Slevogt:  
Don Giovannis Begegnung  
mit dem Steinernen Gast,  
1906

## Von Grund auf Verführer

Als Mozarts Oper „Don Giovanni“ nach Überwindung einiger Schwierigkeiten am 29. Oktober 1787 im Gräfl. Nostizschen Nationaltheater in Prag uraufgeführt worden war, konnte man wenig später in der „Kaiserl. auch K.K. priv. Prager Oberpostamtszeitung“ lesen: „Montags, den 29. wurde von der italienischen Operngesellschaft die mit Sehnsucht erwartete Oper des Meisters Mozart ‚Don Giovanni oder Das Steinerner Gastmahl‘ gegeben. Kenner und Tonkünstler sagen, daß zu Prag ihres Gleichen noch nicht aufgeführt worden. Hr. Mozart dirigierte selbst, und als er in's Orchester trat, wurde ihm ein dreymaliger Jubel gegeben, welches auch bei seinem Austritte aus demselben geschah.“

Die Oper ist übrigens äußerst schwer zu exequieren und jeder bewundert dem ungeachtet die gute Vorstellung derselben nach so kurzer Studierzeit. Alles, Theater und Orchester bot seine Kräfte auf, Mozarden zum Danke mit guter Exequirung zu belohnen. Es werden auch sehr viele Kosten durch mehrere Chöre und die Dekorazion erfordert, was alles Herr Guardasoni hergestellt hat. Die außerordentliche Menge Zuschauer bürgen für allgemeinen Beifall.“

„Äußerst schwer zu exequieren“ ist bereits die Ouvertüre, deren spritziger Allegro-Teil den Musikern einiges an instrumentaltechnischer Virtuosität abverlangt. Die vorangehende langsame Einleitung – in Moll, was damals bei Ouvertüren außerordentlich selten war – stellt dagegen vor allem gestalterische

„Don Juan ist ein Bild, das zwar immer wieder erscheint, aber niemals Gestalt und Konsistenz gewinnt, ein Individuum, das immerfort sich bildet, aber niemals fertig wird, von dessen Geschichte man nichts anderes erfährt, als wenn man dem Getöse der Wogen lauscht ... Don Juan ist von Grund auf Verführer. Seine Liebe ist nicht seelisch, sondern sinnlich, und sinnliche Liebe ist ihrem Begriffe nach nicht treu, sondern absolut treulos, sie liebt nicht eine, sondern alle, das heißt: sie verführt alle. Die seelische Liebe ist ein Bestehen in der Zeit, die sinnliche ein Verschwinden in der Zeit, das Medium aber, das dies ausdrückt, ist eben die Musik.“

**Sören Kierkegaard über die mythische Gestalt des Don Juan  
und ihre Verkörperung als Mozarts Don Giovanni**

Ansprüche. Die Welt des Komturs, des „Steinernen Gastes“, will mit aller gebührenden Schaurigkeit ausgemalt sein. Die musikalischen Mittel, derer sich Mozart hier bedient, sind sehr avanciert: Chromatik und überraschende Akkordfolgen werden souverän eingesetzt zur Erzeugung einer Stimmung ängstlich-gespannter Erwartung.

## **WOLFGANG AMADEUS MOZART**

\* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

### OUVERTÜRE ZUR OPER „DON GIOVANNI“ KV 527

#### **Entstehung**

1787

#### **Uraufführung**

29. Oktober 1787, Prag, Nationaltheater

#### **Zuletzt von der Dresdner Philharmonie gespielt**

11. Mai 2008 unter Leitung von Peter Schreier

#### **Orchesterbesetzung**

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,  
2 Trompeten, Pauken, Streicher

#### **Spieldauer**

ca. 6 Minuten

## Eine Fülle unerreichbarer Schönheiten

Tschaikowski, zeitlebens ein glühender Anhänger der Musik Mozarts, hat brieflich und im Gespräch dieser Verehrung immer wieder begeisterten Ausdruck verliehen. Sein Vorwort zur Orchestersuite „Mozartiana“ lautet:

*„Unbegreiflicherweise sind eine Menge der ausgezeichnetsten kleineren Werke von W. A. Mozart nicht nur dem Publikum, sondern auch vielen unter den Musikern in nicht genügendem Grade bekannt.*

*Endesgezeichnet beabsichtigte, durch das Arrangement der Suite, ‚Mozartiana‘ benannt, zu häufigerer Aufführung dieser kleinen Meisterwerke einen neuen Anstoß zu geben. Trotz der bescheidenen Form enthalten sie eine Fülle von unerreichbaren Schönheiten.*

*Moskau den 5. Oktober 1887.*

*P. Tschaikowski.“*

Die „Mozartiana“ sind ein Monument der Dankbarkeit eines Komponisten für einen anderen.

Die Suite besteht aus der Orchesterfassung dreier Mozartscher Klavierstücke und einer Motette.

Die zu Beginn stehende Gigue, Frucht von Mozarts Bachstudien, ist ein ausgesprochen „experimentelles“ Stück mit gewagter Chro-

matik. Mozart schrieb sie am 16. Mai 1789 in Leipzig direkt in das Stammbuch des kurfürstlich sächsischen Hoforganisten Karl Immanuel Engel.

Das folgende rätselhafte Menuett enthält Dissonanzen, die zu den schneidendsten zählen, die selbst Mozart, der ausgesprochene Freund scharfer Dissonanzbildungen, zu Papier brachte. Es übertrifft an Wagemut noch die Adagio-Einleitung des berühmten „Dissonanzen-Quartetts“ KV 465. Es mutet ironisch an, dass Mozart für ein derart experimentelles Stück ausgerechnet die zeremonielle Menuett-Form bemühte.

Die „Preghiera“ beruht auf einer Klavierübertragung Liszts von Mozarts berühmter Motette „Ave verum corpus“. Die Verbindung von Kunstfertigkeit und Schlichtheit hat die Kommentatoren bei diesem kurzen Werk immer wieder beeindruckt.

Die abschließenden Variationen folgen denen über „Unser dummer Pöbel meint“, eines von Mozarts anspruchvollsten Klavierwerken. Tschaikowski wird hier ganz dem übersprudelnden Humor gerecht, den Mozart in dieser Variationenfolge zeigt. Seine farbenfrohe Instrumentation unterstützt den unerschöpflichen Phantasie\_reichtum der Komposition. Solovioline und Klarinette erhalten dabei besonders dankbare solistische Aufgaben.





Peter Tschaikowski 1888,  
Fotografie von E. Bieber,  
Hamburg

### **PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKI**

\* 7. Mai 1840 in Kamsko-Wotkinski Sawod,  
Russisches Kaiserreich  
† 6. November 1893 in Sankt Petersburg

SUITE NR. 4 G-DUR  
„MOZARTIANA“ OP. 61

#### **Entstehung**

1887

#### **Uraufführung**

November 1887 in Moskau unter Leitung  
des Komponisten

#### **Zuletzt von der Dresdner Philharmonie gespielt**

22. Februar 1955 unter Leitung von Heinz Bongartz

#### **Orchesterbesetzung**

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,  
4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Schlagzeug  
(Glockenspiel, Becken), Harfe, Streicher

#### **Spieldauer**

ca. 24 Minuten

## **Anschreiben gegen das Zerbrechen**

Max Reger ist einer jener Komponisten, deren Werk nie unumstritten war. Selbst seine enthusiastischen Befürworter fanden einiges an ihm auszusetzen: Zu unausgegoren erschien die Mischung von altmeisterlichem Kontrapunkt und moderner Sensibilität, von inniger Romantik und grobschlächtigem Humor.

Es nimmt kaum wunder, dass einige von Regers erfolgreichsten Werken Variationszyklen sind. Die Variationsform erlaubt es dem Komponisten, eine Fülle von Techniken zu verwenden und Gefühlslagen auszuloten, weil das Band des Grundthemas als stark genug angesehen wird, die Einheit in der Vielfalt zu garantieren. Die Hiller-Variationen op. 100 stellen in dieser Hinsicht ein Extremum dar. Das einfache Thema erscheint hier in einer überbordenden Vielzahl verschiedenster Verkleidungen. Vielleicht aus Respekt vor dem in seinem Charakter sehr ausgeprägten hinreißenden Grundthema sind die Mozart-Variationen in der Stimmung viel einheitlicher. Die anmutige Themenmelodie schlägt immer wieder durch und verleiht auch noch dem komplexesten Stimmengewebe eine gewisse Eleganz.

Das von Reger verwendete Thema entstammt der Klaviersonate in A-Dur KV 331/300i.

Schon Mozart verwendet es für Variationen, die bereits ein recht großes Form- und Ausdrucksspektrum aufweisen. Es spricht für Regers Künstlertum, dass er nicht davor zurückschreckte, den direkten Wettbewerb mit dem verehrten Meister aufzunehmen. Allerdings bietet das Orchester noch ganz andere Möglichkeiten der kompositorischen Phantasieentfaltung als der monochrome Klaviersatz. Zudem finden sich bei Reger häufige Takt- und Tonartenwechsel. Der Verlauf des Werks kann als allmähliche Entfernung vom Grundthema verstanden werden, das in der Schlusspassage dann triumphal wiedergefunden wird und für eine große Apotheose erhalten muss. Dass die Anmut des Themas dabei im Trompetengeschmetter untergeht, ist Reger oft zum Vorwurf gemacht worden. In Bezug auf das Werkganze ist der klangmächtige Schluss aber durchaus plausibel. Er strebt gewissermaßen eine Versöhnung von Mozart und Bruckner an – ein vielleicht schwieriges, aber nicht gänzlich aussichtsloses Unterfangen.

Die Tendenz zu größerer Einfachheit und Gelöstheit des Ausdrucks ist für Regers Spätwerk kennzeichnend. Sie findet ihren Höhepunkt in dem ebenfalls auf Mozart verweisenden Klarinettenquintett op. 146, das mit den Orchestervariationen die Tonart

Max Reger 1915



A-Dur gemeinsam hat. Der Dionysiker Reger endete als Apolliniker. Wie Mozart starb er aber zu früh – hätte er länger gelebt, wäre es in der deutschen Musik zu anderen Entwicklungen gekommen, als die es waren, die tatsächlich stattfanden. Immerhin haben sowohl Paul Hindemith als auch Arnold Schönberg sich wiederholt für Reger eingesetzt und seine kompositorischen Konzeptionen in gewissem Maße weitergeführt.

„Reger geht unaufhörlich an etwas entlang, was als Grenze da und dort sichtbar wird, ohne diese Grenze je zu überschreiten. Sein Ausdrucksdrang hat die Mittel seiner Zeit ausgeweitet, aber nicht zerbrochen. Sein Wesen verbot ihm dies, vielmehr schrieb er gegen das Zerbrechen an ... Für ihn war Schreiben gleichbedeutend mit Atmen, eine Körperfunktion. Kein Machen, sondern ein Sein. Er hat im Grunde, graphomaneisch, fortlaufend, ohne Einbrüche, ein einziges riesiges Werk geschrieben – sich selbst.“

Wilhelm Killmayer

## MAX REGER

\* 19. März 1873 in Brand/Oberpfalz

† 11. Mai 1916 in Leipzig

## VARIATIONEN UND FUGE ÜBER EIN THEMA VON MOZART OP. 132

### Entstehung

1914

### Uraufführung

5. Februar 1915 in Berlin mit der Königlichen Kapelle (der heutigen Staatskapelle) unter Leitung des Komponisten

### Zuletzt von der Dresdner Philharmonie gespielt

18. Dezember 2010 unter der Leitung von Rafael Frühbeck de Burgos

### Orchesterbesetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Harfe, Streicher

### Spieldauer

ca. 35 Minuten

In der Saison 2018/19 wirkt **MICHAEL SANDERLING** in seiner achten Spielzeit als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie, die er mit der 2. Sinfonie von Ludwig van Beethoven und der Uraufführung der 4. Sinfonie von Fazıl Say, einem Auftragswerk der Dresdner Philharmonie, eröffnete. Mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Münchner Philharmonikern, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, dem Toronto Symphony Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und den Sinfonieorchestern des SWR und des WDR ist Michael Sanderling als Gastdirigent eng verbunden. Sein Debüt gab er kürzlich beim Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und beim Orchestre de Paris.

In der nahen Zukunft dirigiert er erstmalig die Berliner Philharmoniker, die St. Petersburger Philharmoniker, das BBC Scottish Symphony Orchestra und das Tschaikowski Sinfonieorchester Moskau.

In Zusammenarbeit mit Sony Classical entsteht seit 2015 unter der Leitung von

Michael Sanderling die Aufnahme der Sinfonien von Ludwig van Beethoven und Dmitri Schostakowitsch. Bereits die ersten bei Sony Classical erschienenen CDs haben mit überraschenden Bezügen die Tragfähigkeit der Gegenüberstellung dieser beiden großen Sinfoniker bewiesen und ein neues Kapitel in der Diskographie der Dresdner Philharmonie aufgeschlagen.

Als Operndirigent trat er an der Oper Köln mit der Neueinstudierung von Sergej Prokofjew „Krieg und Frieden“ sowie mit Philip Glass’ „The Fall of the House of Usher“ in Potsdam in Erscheinung.

Der gebürtige Berliner ist einer der wenigen, der aus dem Orchester heraus eine höchst erfolgreiche Dirigentenkarriere verwirklichen konnte. Mit 20 Jahren wurde er im Jahre 1987 Solo-Cellist des Gewandhausorchesters Leipzig unter Kurt Masur, von 1994–2006 war er in gleicher Position im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin tätig. Als Violoncello-Solist gastierte er u. a. beim Boston Symphony Orchestra, beim Los Angeles Philharmonic und beim Orchestre de Paris. Mehrere CDs mit Werken von Dvorak, Schumann, Schostakowitsch, Prokofjew und Tschaikowski




repräsentieren sein Schaffen als Cellist. Seit 2010 tritt Michael Sanderling nur noch in Ausnahmefällen als Violoncello-Solist öffentlich in Erscheinung.

Als Dirigent trat Michael Sanderling Jahr 2000 in einem Konzert des Kammerorchesters Berlin erstmals an das Dirigentenpult – und fing Feuer. Als Sohn des legendären Kurt Sanderling mit dem Dirigentenhandwerk von klein auf vertraut, übernahm Michael Sanderling immer mehr Dirigate und wurde 2006 zum Chefdirigenten und künstlerischen Leiter der Kammerakademie Potsdam ernannt.

Eine Herzensangelegenheit ist Michael Sanderling die Arbeit mit dem musikalischen Nachwuchs. Er unterrichtet als Professor an der Musikhochschule Frankfurt/Main und arbeitet regelmäßig mit dem Bundesjugendorchester, dem Jerusalem Weimar Youth Orchestra, der Jungen Deutschen Philharmonie sowie mit dem Schleswig-Holstein-Festivalorchester zusammen. Von 2003 bis 2013 war er der Deutschen Streicherphilharmonie als Chefdirigent verbunden. Sein musikalischer Horizont reicht von Bach und Händel über Beethoven und Schostakowitsch bis hin zu inzwischen zahlreichen Uraufführungen.





Die **DRESDNER PHILHARMONIE** blickt als Orchester der Landeshauptstadt Dresden auf eine 150-jährige Tradition zurück. Seit 1870, als Dresden den ersten großen Konzertsaal erhielt, sind ihre Sinfoniekonzerte ein fester Bestandteil des städtischen Konzertlebens. Bis heute ist die Dresdner Philharmonie ein Konzertorchester mit regelmäßigen Ausflügen zur konzertanten Oper und zum Oratorium. Ihre Heimstätte ist der im April 2017 eröffnete hochmoderne Konzertsaal im Kulturpalast im Herzen der Altstadt. Chefdirigent der Dresdner Philharmonie ist seit 2011 Michael Sanderling. Neben Kurt Masur, Chefdirigent in den Jahren 1967–1972

und seit 1994 Ehrendirigent, zählen zu seinen Vorgängern u. a. Paul van Kempen (1934–1942), Carl Schuricht (1942–1944), Heinz Bongartz (1947–1964), Herbert Kegel (1977–1985), Marek Janowski (2000–2003) und Rafael Frühbeck de Burgos (2004–2011). Heinz Bongartz, Wilhelm Kempff, Rudolf Mauersberger und Elly Ney wurden zu Ehrenmitgliedern der Dresdner Philharmonie ernannt.

Im romantischen Repertoire hat sich das Orchester einen ganz eigenen „Dresdner Klang“ bewahrt. Darüber hinaus zeichnet es sich durch eine klangliche und stilistische Flexibilität sowohl für die Musik des Barock



und der Wiener Klassik als auch für moderne Werke aus. Stets standen auch bedeutende Komponisten als Dirigenten am Pult der Dresdner Philharmonie, von Brahms, Tschai-kowski, Dvořák über Strauss bis zu Penderecki und Holliger.

Bis heute spielen Uraufführungen eine wichtige Rolle in den Programmen des Orchesters. Gastspiele in den bedeutenden Konzertsälen weltweit zeugen vom hohen Ansehen, das die Dresdner Philharmonie in der Klassikwelt genießt. Hochkarätig besetzte Bildungs- und Familienformate ergänzen das Angebot für junge Menschen; mit Probenbesuchen und Schulkonzerten werden bereits die jüngsten

Konzertbesucher an die Welt der klassischen Musik herangeführt. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie, die in der vergangenen Saison ihren ersten Jahrgang aufgenommen hat.

Von ihrem breiten Spektrum zeugt auch die seit 1937 gewachsene Diskographie der Philharmonie. Ein neuer CD-Zyklus unter der Leitung von Michael Sanderling, der beim Label Sony Classical erscheint, widmet sich sämtlichen Sinfonien von Dmitri Schostakowitsch und Ludwig van Beethoven.

# Die Dresdner Philharmonie

## im heutigen Konzert

### 1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich **KV**  
Dalia Richter **KV**  
Eva Dollfuß  
Christoph Lindemann **KV**  
Marcus Gottwald **KV**  
Johannes Groth **KV**  
Alexander Teichmann **KM**  
Annegret Teichmann **KM**  
Juliane Ketschau **KM**  
Thomas Otto  
Eunyoung Lee  
Theresia Hänzsche  
Elisabeth Marasch  
Yelyzaveta Zaitseva\*\*\*

### 2. VIOLINEN

Michael Arlt\*  
Alexandru Manasi  
Denise Nittel  
Reinhard Lohmann **KV**  
Steffen Gaitzsch **KV**  
Dr. phil. Matthias Bettin **KV**  
Constanze Sandmann **KV**  
Jörn Hettfleisch  
Dorit Schwarz **KM**  
Christiane Liskowsky **KM**  
Signe Dietze\*  
Andrea Ott\*\*\*

### BRATSCHEN

Hanno Felthaus **KV**  
Beate Müller **KV**  
Steffen Seifert **KV**  
Steffen Neumann **KV**  
Andreas Kuhlmann **KV**  
Joanna Szumiel **KM**  
Carolyn Krüger  
Franziska Schwarz  
Yu-Ju Lai\*\*  
Maria Helen Körner\*\*\*

### VIOLONCELLI

Prof. Matthias Bräutigam **KV**  
Victor Meister **KV**  
Petra Willmann **KV**  
Rainer Promnitz **KV**  
Karl-Bernhard von Stumpff **KV**  
Daniel Thiele **KV**  
Martin Pratissoli  
Edyta Słomska\*\*\*

### KONTRABÄSSE

Razvan Popescu  
Tobias Glöckler **KV**  
Thilo Ermold **KV**  
Donatus Bergemann **KV**  
Jeongwook Lee  
Joshua Chavez-Marquez\*\*

### FLÖTEN

Kathrin Bätz-Lösch\*  
Birgit Bromberger **KV**  
Claudia Rose **KM**

### OBOEN

Johannes Pfeiffer **KV**  
Prof. Guido Titze **KV**

### KLARINETTEN

Daniel Hochstöger  
Prof. Henry Philipp **KV**

### FAGOTTE

Felix Amrhein  
Selma Bauer\*\*

### HÖRNER

Margherita Lulli  
Torsten Gottschalk  
Dietrich Schlät **KV**  
Carsten Gießmann **KM**

### TROMPETEN

Csaba Kelemen  
Nikolaus von Tippelskirch

### PAUKE | SCHLAGWERK

Stefan Kittlaus  
Gido Maier **KV**

### HARFE

Nora Koch **KV**

KM Kammermusiker · KV Kammervirtuos · \* Gast · \*\* Akademie · \*\*\* Substitut

# UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN (AUSWAHL)

**2. DEZ 2018, SO, 16.00 UHR**

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

## Bübchens Weihnachtstraum

Humperdinck: „Bübchens Weihnachtstraum“  
Melodramatisches Krippenspiel

**Gunter Berger** | Musikalische Leitung

**Axel Thielmann** | Sprecher

**Philharmonischer Kinderchor Dresden**

**Orchester des Sächsischen Landesgymnasiums  
für Musik Dresden**

**4. DEZ 2018, DI, 20.00 UHR**

FRAUENKIRCHE

## Von wegen Stille Nacht

Tschaikowski: Suite aus „Der Nussknacker“  
Werke von Mozart und Elgar  
Internationale und deutsche Weihnachtslieder  
in Arrangements für Blechbläser

**KultBlechDresden – das Blechbläserensemble  
der Dresdner Philharmonie**

**8. DEZ 2018, SA, 19.30 UHR**

**9. DEZ 2018, SO, 18.00 UHR**

KULTURPALAST

## Das schlaue Fuchslein

Britten: Violinkonzert d-Moll  
Janáček: Suite aus „Das schlaue Fuchslein“,  
Sinfonietta

**Juanjo Mena** | Dirigent

**James Ehnes** | Violine

**Dresdner Philharmonie**

**9. DEZ 2018, SO, 11.00 UHR**

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

## phil zu entdecken mit Malte Arkona ... und dem schlaue Fuchslein

Ausschnitte aus

Janáček: Suite aus „Das schlaue Fuchslein“, Sinfonietta

**Juanjo Mena** | Dirigent

**Malte Arkona** | Moderation

**Dresdner Philharmonie**

**23. DEZ 2018, SO, 11.00 UHR**

**24. DEZ 2018, MO, 14.00 UHR**

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERTE

## Sind die Lichter angezündet

Lieder und Geschichten zur Weihnachtszeit

**Gunter Berger** | Musikalische Leitung

**Denny Wilke** | Orgel

**Uwe Steimle** | Sprecher

**Philharmonischer Kinderchor Dresden**

**Mitglieder der Dresdner Philharmonie**

**23. DEZ 2018, SO, 18.00 UHR**

**25. DEZ 2018, DI, 11.00 UHR**

**25. DEZ 2018, DI, 19.30 UHR**

KULTURPALAST

## Russisches zu Weihnachten

Rimski-Korsakow: Suite aus „Die Legende  
von der unsichtbaren Stadt Kitesch“

Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll

Tschaikowski: Auszüge aus „Der Nussknacker“

**Dmitrij Kitajenko** | Dirigent

**Yeol Eum Son** | Klavier

**Dresdner Philharmonie**

Das ausführliche Konzert- und Abonnementangebot der Saison 2018/2019 finden Sie in unserem Saisonbuch (erhältlich beim Ticketservice im Kulturpalast) sowie online unter [dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de).

### TICKETSERVICE IM KULTURPALAST

Telefon 0351 4 866 866

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

[www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)

[www.kulturpalast-dresden.de](http://www.kulturpalast-dresden.de)



## IMPRESSUM

### DRESDNER PHILHARMONIE

Schloßstraße 2  
01067 Dresden  
Telefon 0351 4 866 282  
dresdnerphilharmonie.de

**CHEFDIRIGENT:** Michael Sanderling

**EHRENDIRIGENT:** Kurt Masur †

**INTENDANTIN:** Frauke Roth

**TEXT:** Albert Breier

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft;  
Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autoren.

**REDAKTION:** Jens Schubbe

**GRAFISCHE GESTALTUNG:** büro quer

**DRUCK:** Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

### BILDNACHWEIS

Wikimedia common: S. 3, 4, 7

Max Reger Institut Karlsruhe: S. 9

Nikolaj Lund: S. 11

Markenfotografie S. 13

Preis: 2,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

### MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek  
(2. OG) hält zu den aktuellen Programmen  
der Philharmonie für Sie in einem speziellen  
Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.

**Albert Breier.** Geboren 1961 in Paderborn, in Ostwestfalen. Gelernt (das Komponieren, das Klavierspielen und das Schreiben) in Köln, Hamburg, Lübeck, Wien; vor allem aber aus Büchern und der Natur. Gelebt in Köln, Berlin, Potsdam und Dresden, in Innenstädten und in Gärten. Liebt die Musik (vor allem die von Ockeghem, Schubert, Feldman), die chinesische Malerei, die Mathematik und seine Familie.



CHEFDIRIGENT  
**MICHAEL SANDERLING**

 **DRESDNER  
PHILHARMONIE**

**2. FEB 2019, SA, 19.30 UHR**  
**3. FEB 2019, SO, 18.00 UHR**  
**KULTURPALAST**

# Mahler 9

Mahler: Sinfonie Nr. 9 D-Dur

**Michael Sanderling** | Dirigent  
**Dresdner Philharmonie**

Tickets 39 | 34 | 29 | 23 | 18 Euro  
Schüler, Studenten 9 Euro

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)  
[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)

**KULTURPALAST**  
DRESDEN



**Ticketservice im Kulturpalast**  
Montag bis Freitag 10 – 19 Uhr  
Samstag 9 – 14 Uhr  
+49 351 4 866 866  
[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

**[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)**  
**[kulturpalast-dresden.de](http://kulturpalast-dresden.de)**